

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einlieferungen nicht berücksichtigt.

Abfändigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.000.

Beratung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig K. 5-20
Halbjährig K. 8-40
Jahrlängig K. 12-80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich K. 1-10
Vierteljährig K. 8-—
Halbjährig K. 6-—
Jahrlängig K. 12-—
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingesetzte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht

Ar. 60

Gilli, Mittwoch, 27. Juli 1910.

35. Jahrgang.

Die Gemeindewahl in der Gemeinde Umgebung Cilli.

Es ist sehr bezeichnend, daß die gegenwärtigen Machthaber der Gemeinde Umgebung Cilli nicht den Mut besitzen, die Gemeindewahl auszuschreiben, obwohl alle Vorbereitungen abgeschlossen und die Wählerlisten rechtsskräftig festgestellt sind. Die Herren haben eben die Wahrnehmung gemacht, daß sie in der unabhängigen Bauernschaft der Umgebung Cilli allen Anhang verloren haben und sie suchen nun den Zeitpunkt der Wahl möglichst hinauszuschieben, um in der hiedurch gewonnenen Zeit die Bauernschaft durch allerlei verlogene Ausschreitungen vom rechten Wege abzubringen.

So wurde in den letzten Tagen neben dem albernen Märchen von der Einbeziehung der Ortsgemeinde Gaberje in das Stadtgebiet auch eine ganz ungeheuerliche Geschichte von der städtischen Maut herumerzählt. Die Pervaken behaupten nämlich, daß die Stadtgemeinde Cilli die Mautgrenzen bedeutend erweitern und bis zur Westen'schen Fabrik hinausverlegen will. Diese Behauptung ist ebenso bösartig wie dumm. Das Mautprivilegium, welches der Stadt Cilli seinerzeit von Kaiser Josef verliehen wurde, setzt die Grenzen des Mautgebietes ganz genau fest. Sie sind sehr enge gezogen und es ist ein großer Teil des Stadtgebietes selbst außerhalb der Mautschranken gelegen. Um die Erneuerung des Privilegiums muß alle sechs Jahre bei der Statthalterei angemeldet werden, und diese Behörde steht schon seit Jahren mit der Stadtgemeinde Cilli in Unterhandlungen, um der Stadt die Mautgerechtigkeit abzulösen. Diese Verhandlungen haben bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt, weil die Summe, womit

der Staat die Stadtgemeinde Cilli abfertigen will, zu gering ist. Es ist jedoch abgemachte Sache, daß die Ablösung der Mautgerechtigkeit längstens in zwei, drei Jahren durchgeführt wird und daß damit die städtische Maut in Cilli überhaupt aufgehoben wird. Ganz ausgeschlossen aber ist es, daß die Statthalterei jemals einer Erweiterung der Mautschranken zustimmen könnte, weil sie nicht dazu kompetent ist, ein landesherrliches Privilegium zu erweitern und weil die Regierung überhaupt das Bestreben hat, nach der Aufhebung der österreichischen Mauten auch die Aufhebung der städtischen Maut in Cilli nach Kräften zu betreiben. Anderseits hat der Gemeindeausschuß der Stadt Cilli niemals eine Erweiterung der Mautgrenzen angestrebt, schon aus dem einfachen Grunde, weil schon das gegenwärtige Mautprivilegium der Stadt Cilli bedeutende Lasten auferlegt und sie verpflichtet ist, alljährlich einen bestimmten Teil der Straßen im Mautgebiete entsprechend zu pflastern, wofür in den letzten Jahren viele Tausende Kronen ausgelegt wurden.

Mit diesem Agitationsmittel haben also die Pervaken kein Glück und die Bauern der Gemeinde Umgebung Cilli sind genug aufgeklärt, um nicht auf einen solchen Leim zu gehen.

Ein anderes Mittel, um in die geschlossenen Reihen der unabhängigen Bauernschaft Bresche zu legen, besteht darin, daß der von den windischen Advokaten aufgestellte Wahlausschuß, durch eine Schar von rauflustigen Schreieren verstärkt, die Besprechungen, welche von den Deutschen der Umgebung und von der unabhängigen Bauernschaft abgehalten werden, durch gewalttätiges Eindringen stört. Dieses Mittel, welches bei den Besprechungen in Lendorf und Oberkötting angewendet wurde, hat bisher den Erfolg gehabt, daß die Bauernschaft dieser Orte sich mit Ekel von den pervakischen Hezern abwendete

und geschlossener denn je für das Wahlprogramm der deutschen Umgebungswähler und der unabhängigen Bauernschaft eintritt. Die Garde der Kaufbolde, die da herumziehen, ist nach einer Mitteilung des Narodni knevnik der Meinung, daß die ernsten Männer, die sich die Aenderung in der Gemeindewirtschaft der Umgebung angelegen sein lassen, sich mit diesen unreisen Jungen in Versammlungen und in Debatten einlassen werden.

Dies ist jedoch selbstverständlich ausgeschlossen schon aus Gründen der Reinlichkeit, weil ja ein anständiger Politiker mit Leuten, welche diese Besprechungen damit einleiten, daß sie dem Vertreter der Deutschen ein körperliches Gebrechen vorhalten, daß sie die unabhängige Bauernschaft beschimpfen und sich bei ihren wüsten Kundgebungen jenes Körperteiles, der sonst zum Sitzen verwendet wird, als Gedankenausdrucksmittel bedienen, mit Leuten, von denen kein einziger wahlberechtigt ist und die sich in der windischen Presse noch damit brüsten, daß sie die Bauernschaft beschimpfen, sich in irgendwelche Verhandlungen naturgemäß nicht einlassen kann. Die unabhängige Bauernschaft zollt diesen Individuen die gebührende Verachtung und in Lendorf wurden die Cillier Kaufbolde mit einigen blauen Flecken heimgesucht und in Oberkötting haben es diese Leute nur den dringenden Bitten der deutschen Wähler zu danken, daß die empörten Bauern sie nicht windelweich durchgeblaut haben.

Das slowenisch-liberale Tagblatt kündigt einen Rauerkreuzzug gegen die Vertreter der deutschen Wähler und der unabhängigen Bauernschaft an. Wir begrüßen dieses Kampfmittel nach den bisherigen Erfolgen auf das Wärmste. Vorge machen gilt nicht, und der politische Erfolg wird ja zeigen, wieviel Wähler durch derartige Hezereien für die pervakische Sache gewonnen werden. In Lendorf haben

(Nachdruck verboten.)
Ausgeglichene Schulden.
Novelle von A. Hinz.

Ein entzückendes Panorama italienischer Natur! Im Hintergrunde, in den blauen Aether ragend, umflutet und umflammt von der Abendsonne, der Monte Sacro. Dann Hügel, deren Höhen in den Wolken zu verschwimmen scheinen. Wie angelehnt an die Hügel, weiße Häuserchen mit flachen Dächern, überragt von verfallenen Burgen. Zu Füßen, so weit das Auge reicht, die grünen Täler Umbriens. . . .

Wie ein Traum erscheint es der jungen schlanken Deutschen, die, auf einem Berge stehend, durchs Auges das Landschaftsbild betrachtet, daß sie nun tatsächlich auf diesem Erdenflecklein weilt, zu dem ihre Gedanken wie oft gewandert sind.

Vier Jahre — eine lange Zeit. Und doch hat sie erst jetzt den Mut gefunden, hierher zu kommen, und die Stelle aufzusuchen, wo er — ihr Gatte, seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Sie kann noch immer nicht vergessen, sie wird es nie, — daß sie damals ihm die Treue gebrochen, wenn auch nur in Gedanken, damals, als er, Studien halber, fern von der Heimat, in Italien weilte und dann hier eines plötzlichen Todes gestorben war.

Die junge Witwe erschauerte, trotz der schwülen Lust, die sie umschüttelte. Von einem unweit gelegenen Klostergarten trug der Lufthauch ganze Wogen von Akazien- und Orangenblütenduft zu ihr hin. Auf

den Stufen, die zum Garten führten, saß in grauer Kutte ein Mönch, in Lesen vertieft. Die Kapuze war ihm in den Nacken gesunken; sein Gesicht spiegelte das Behagen einer zufriedenen Seele wieder. Die Hände ineinander gelegt, nahm er gleich darauf gemessenen Schrittes den Weg zum Kloster, denn das Ave-Läuten begann.

Nachdenklich schritt die Deutsche den Berg hinab, der, allmählich absallend, sie an einem von Weiden umstandenen Wasser vorbeiführte. Friedlich hallte das Ave-Maria über Berg und Tal hin. Die Deutsche dachte an den Mönch eben und sein zufriedenes blickendes Gesicht und heiße Sehnsucht erschafte sie, die Sehnsucht nach Seelenfrieden, den sie längst nicht mehr besaß.

Seit Tagen schon weilte sie hier und noch immer war sie den Weg zu des Gatten Grab nicht gegangen, in banger Schen, dem Toten zu beichten, was der Lebende nicht mehr erfahren.

Dort westlich, wo dunkle Zypressen ragten, wo Marmorbilder und weiße Kreuze durch das Laub schimmerten, lag der Friedhof. Je näher sie demselben kam, desto langsammer wurde ihr Schritt, desto bekommener ihr zu Sinn. Was wir im Geiste uns ausgemalt, im Geiste durchlebt, wie anders tritt es in der Wirklichkeit vor uns hin. Was der jungen Frau natürlich erschien, ein Herzentscheidnis, däuchte ihr nun, im Rahmen der Fremde, im Rahmen der Zypressen und Marmorbilder, die so fremd und kalt auf sie herabschauten, plötzlich ungeheuerlich.

Sie hatte gehofft, Erleichterung hier zu finden, nun war es ihr, als würde ihr Bekennen die Ruhe ihres Toten stören. Er ist ihr immer so unfehlbar erschienen, als er noch lebte, der schöne, geniale Mann, zu dem sie weit mehr mit Scheu und Bewunderung, als mit Liebe aufgeblitzt hatte. Unbegreiflich ist es ihr geblieben, daß der bedeutend ältere Mann, dem die Herzen der Frauen entgegenflogen, wo er sich zeigte, seine Hand nach ihr, der damals erst Siebzehnjährigen, ausgestreckt hatte und sie zur Frau begehrte. Die Verwandten priesen das himmelhöhe Glück, die Freindinnen neideten ihr das „unverdiente“ herrliche Los an Paul Hardenbergs Seite, den er war nicht allein ein ausgezeichneter Maler, ein schöner und liebenswürdiger Mann, sondern auch recht begütert.

„Kleine, sorg' dafür, daß Du ihm genügst“, hatte die Tante, die an der Verwaisten Mutterstelle vertreten, sie ermahnt, als sie am Hochzeitsabend bang und erregt von der Tante Abschied genommen.

„Meine schüchterne Gazelle“, pflegte Paul Hardenberg zu scherzen, wenn sein kindliches Weib nur widerstreitend seine Liebkosungen hinnahm.

„Sie versteht noch nicht zu geben,“ sagte sich der verwöhnte Mann ungeduldig, wenn er vergebens auf einen hingebenden Blick, einen leidenschaftlich erteilten Kuß Majas wartete. Er malte sie als „Gretchen“, als „Mimose“ und als „Galathée“. Sollte es ihm nicht gleich Pigmalion gelingen, durch seine Künste diesem schönenilde von Stein Leben

vorstehe, die ähnliche Ziele verfolgen werde, wie der Volksverein für das katholische Deutschland. Die slowenisch-christlichsoziale Vereinstätigkeit habe in den 380 „Bildungsvereinen“ einen für die politische und soziale Arbeit geschulten Nachwuchs herangebildet, so daß dessen Einführung in das politische Leben geboten sei, um die Reihen der „politischen Streiter“ — soll heißen: Deutschenhelder — zu vermehren.

Die Tschechen gegen Dr. Susteric.

Abg. Masaryk veröffentlicht in seinem Blatte eine Erörterung der politischen Lage, in der er u. a. sagt: Das, was die Slawische Union bis jetzt gemacht hat, war keine Politik, geschweige eine tschechische oder gar eine slawische Politik. Die Politik und Taktik der tschechischen Abgeordneten hat in den letzten zwei Jahren der Führer der Slowenisch-Ukrainischen Kommandant und bei aller Sympathie für die gemeinsame Arbeit glauben wir, daß der ausschließliche Einfluß Dr. Susteric's der tschechischen Politik nicht dient. Trotz der Verstärkung durch die Stimmen der Südslaven ist der Einfluß der Tschechen auf Null herabgesunken und besonders die tschechische Frage wurde heuer durch dieses Bündnis zurückgedrängt, wenn nicht direkt geschädigt. Die Führerschaft Susteric hat die tschechischen Parteien noch mehr entzweit, als sie es schon von Haus aus sind. Die tschechische Frage ist wahrlich verwickelt genug, als daß sie noch den Ballast meist unreiser und unsicherer südslawischer Forderungen ertragen könnte. Wie im Herbst vorzugehen ist, müssen wir selbstständig entscheiden, ohne fremden Einfluß, auch ohne fremden slawischen Einfluß.

Ausland.

Zunehmende Bandenbewegung.

Angesichts der im Zunehmen begriffenen Bandenbildung im Vilajet Monastir soll in den nächsten Tagen auch dort der Ausnahmszustand proklamiert und die Entwaffnung der Bevölkerung durchgeführt werden. Eine Anzahl neuer Banden wurde ausgerüstet und hält sich im Gebirge bereit, ihre Tätigkeit zu beginnen.

Aus Stadt und Land.

Ernennungen im Finanzdienst. Die f. t. Finanzlandesdirektion für Steiermark hat ernannt: Die Steueroftiziale Anton Pichl, Johann Schaller, Johann Friedl, Franz Albegger, Gustav Diez, Otto Smekal und Maximilian Viktor Mayer zu Steuerverwaltern in der 9. Rangsklasse, die Steueraffärenten Max Zwirn, Alfonso Zwierzina, Martin Trnatsch, Wilhelm Cerwenka und Eduard Freiherr v. Grutschreiber zu Steueroftizialen in der zehnten Rangsklasse, und den Oberjäger Franz

war gut, daß die Worte und das Lachen keine Zuhörer hatten.

Es war dem Doktor nicht zu verargern, daß er nach des Tages Last und Mühen ein Erholungsstündchen bei Frau Maja verbrachte. Diese, an des Gatten laute, ja lärmende Art gewöhnt, die einschüchternd auf sie gewirkt hatte, überkam in der Nähe des Doktors, unter seinem von sittlichem Ernst getragenen Wesen ein süßes Gefühl von Geborgensein. Er war der Freund ihres Gatten, warum sollte er nicht seine einsamen Abende bei ihr verleben dürfen? Daz sie diese Abende herbeisehnte, ja daß sie jetzt dahinlebte mit einem heimlichen Glücksempfinden, kam ihr kaum zum klaren Bewußtsein. Aber sie wünschte, daß es immer so bleiben möchte, wenn beim Schein der rosa verschleierten Lampe des Doktors Stimme zu ihr drang. Er las ihr den „Wallenstein“ vor. Das Haupt über die Stickerei in ihrer Hand geneigt, war es ihr, als ginge von dem Vortrag ein Zauber auf sie aus. War es die Schönheit der Sprache, war es die Leidenschaftlichkeit Theklas, die auf sie überging? Ein nie gelanntes süßes Feuer durchströmte sie, wenn seine Stimme zu ihr klang:

„Was ist das Leben ohne Liebesglanz?

Ich wer' es hin, da sein Gehalt entchwunden.“

Der Doktor und seine Zuhörerin fühlten die Gefahr nahen; aber sie vermochten nicht zu widerstehen, und darin lag ihre Schuld.

Mitten hinein in dieses Glück ohne Namen traf die Nachricht von Hardenbergs Tode. Eine Herzähmung hatte nach kurzer Krankheit ihn dahin-

Demzif des Feldjägerbataillons Nr. 16, den Feuerwerker Franz Rabitsch des Artilleriezugsdepots in Graz und den Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Josef Wiederwohl des Infanterieregimentes Ritter v. Milde Nr. 17 zu Steueraffärenten in der 11. Rangsklasse.

Ernennung im Postverkehrsdienste. Die Post- und Telegraphendirektion hat die Anwärterin Franziska Cretnik zur Postoffiziantin der zweiten Dienstalterklassen für Triail 1 ernannt.

Wanderungen am Telephonnetze. Infolge des verstärkten Telephondienstes beim Stadtamt wurde für die städtische Sicherheitswache eine neue Telephonnummer eröffnet und zwar die Nummer 100 mit den Unterstellen Schlachthaus 100 a und Feuermeldestelle am Nikolaiberg 100 b. Das Stadtamt behält die Nummer 2 bei mit der Nebenstelle 2 a Bürgermeisteramt.

Berichtigung. Im Sinne des § 19 Pr.-G. ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung. In Nr. 58 vom 20. Juli d. J. finde ich in Ihrem geschätzten Blatte unter der Spitzmarke „Mit dem Messer“ eine Notiz, in der es heißt, am 16. d. M. gegen Mitternacht entstand in dem Gasthause Stopper in der Herrengasse 14 zwischen dem Holzschnidersohn Franz Lehnhart aus Melag bei Gilli usw. ein Streit. Dies ist unmehr. Wahr vielmehr ist, daß in meinem Gasthause zwischen den erwähnten Gästen kein Streit entstand, sondern derselbe auf der Straße begann und dort sein Ende fand. Achtungsvoll Karl Stopper, Gastwirt, Gilli, Herrengasse 14. Hierzu bemerken wir nur, daß nach den von uns gepflogenen Erhebungen der Streit tatsächlich im Gasthause begann.

Freie Lehrstelle. An der zweitklassigen, in der zweiten Ortsklasse stehenden Volksschule in Heiligengeist in der Kolos kommt eine Oberlehrerstelle zur definitiven Besetzung. Bewerber haben ihre Gesuche bis 20. August 1910 an den Ortschulrat in Heiligengeist in der Kolos, Post Pettan, einzusenden. Nachzuweisen ist die Kenntnis beider Landessprachen.

Eine Trutzversammlung der slowenischen Lehrer Steiermarks. Als Antwort auf die großartige Tagung des Deutschösterreichischen Lehrerbundes hat der Hauptverein der slowenischen Lehrer und Lehrerinnen Steiermarks für die Tage des 6. bis 8. August dieses Jahres nach Rudolfsdorf eine Hauptversammlung einberufen.

Südmark - Mitteilungen. Die unter 70.000 Lesern kreisenden Südmark-Mitteilungen sind diesmal als Doppelheft von 60 Seiten erschienen. Aus dem Inhalte der Juli- und August-Folge sei nur genannt: ein urkundlicher Bericht über die vertraulichen achtstündigen Verhandlungen der 21. Hauptversammlung in Linz, welche sich mit der Besiedelung und der Gewerbeförderung beschäftigten; eine Zusammenfassung aller Strömungen, welche im letzten Jahre die völkische Bewegung berührt oder beeinflußt haben, von J. A. Hofer; eine Darstellung des Linzer

gerafft. Die Nachricht riß Maja aus ihrem heimlichen Glücksrutsch. Das Erwachen folgte. Der Tod ihres Mannes erschütterte sie, wie uns das Hinscheiden eines Menschen erschüttert, der in der Blüte der Jahre stirbt. Dieses reiche, vollpulsierende Leben plötzlich ausgelöscht — sie vermochte es kaum zu glauben. Dann aber kam anderes — die Gewissensqual. Ihre übertrieben sensitive Natur sah in Hardenbergs Tod ein Gottesgericht. Sie litt unter den Selbstvorwürfen unsäglich.

Auch Doktor Waldner brachte der Heimgang des Künstlers einen ehrlichen Schrecken. Er dachte zu ehrenhaft, um daran Wünsche zu knüpfen. Was er für Maja empfand, hatte er, nach seiner Meinung, wohl verborgen, solange die Hardenbergs Gattin war. Ihre Trauer um den Gatter, gleichviel ob sie tief oder weniger tief ging, respektierte er. Viel später erst näherte er sich ihr wieder und gestand ihr endlich seine Liebe.

„Haben Sie Geduld mit mir, Kurt,“ sagte sie unter Tränen, „ich muß erst ein Pauls Grab beichten, seine Vergebung erflehen, bevor ich mir mein Glück aufbaue. Noch aber fühle ich nicht die Seelenkraft dazu.“

Doktor Waldner ging auf Reisen. Wieder verging die Zeit, bis endlich ein Brief des Gelehrten Majas Schwanken ein Ziel setzte und sie zum Handeln trieb. Der Doktor hatte geschrieben:

„Wenn die Schwalben heimwärts ziehen, kehre auch ich, müder Wandervogel, in die Heimat zurück. Maja, ich lege es Ihnen ans Herz, wenn Sie mich lieben, wie Sie doch sagten, da-

Prozesses auf Grund der amtlichen Akten. Ein weiterer Aufschluß macht auf die Wichtigkeit einer in Bildung begriffenen Hauptstelle für Arbeits- und Arbeiter-Beschaffung aufmerksam. Erwähnt sei auch eine dichterische Huldigung für das Südmärk-Annerl, die über 1000 Kronen Gastgelder gesammelt und abgeführt hat. Eine neu eröffnete Werbeecke berichtet über die begonnene Arbeit zur Erreichung der völkischen Hunderttausendschaft. In die rege Arbeit der 750 Ortsgruppen kann man gleichfalls Einblick nehmen. Eine Menge kleiner Nachrichten über tschechische, windische, welsche und römische Vorstöße, Nachrichten über unedle Geschäftskniffe u. dgl. bereichern den Anhang. Wer sich über die völkische Bewegung der Alpenländer unterrichten will, der lese und beziehe diese Blätter; sie kosten bei reichem Inhalte und Umsange bloß 2 Kronen jährlich. Probehefte kostenlos.

Ein deutscher Wahlsieg. Am 21. Juli wurde im Gemeindehause von Reisnigg am Bachern die Gemeindeausschußwahl aus allen drei Wahlkörpern vorgenommen. Infolge der eifrigsten Wahlagituation beteiligten sich fast alle Wähler an der Wahl; diese endete mit einer vollständigen Niederlage der fremden Heizer. Die Deutschen Mahrenbergs haben an die neue Gemeindevertretung von Reisnigg folgende Beglückwünschungsdruckung abgesandt: „Der neuen Gemeindevertretung samt ihrem alten Bürgermeister zum gestrigen Wahltage Glückwunsch und Heil! Nicht zum gegenseitigen Aufressen hat uns das Geschick auf unsere Väter scholle gestellt, sondern zu gemeinsamer, wirtschaftlicher und kultureller Arbeit. Die fremden Heizer steht man mit Recht vor die Türe!“

Der neue Generaldirektor der Südbahn. Wie in den Kreisen des Eisenbahnministeriums verlautet, dürfte der Sekretär dieses Ministeriums, Dr. August Ritter von Weeber, aus diesem Amt scheiden und schon in der nächsten Zeit zum Generaldirektor der Südbahn ernannt werden. In Sekretär Weeber erhält die Südbahn einen Generaldirektor, der seine Karriere von Anbeginn ausschließlich im Eisenbahnwesen zurückgelegt hat. Er steht im Anfang der fünfzig Jahre. Er war noch unter Wittel, dem ehemaligen Eisenbahnminister, und Wrba, dem jetzigen Eisenbahnminister, in der Eisenbahnsektion des Handelsministeriums. In jetziger Eigenschaft als Vorstand der ersten Sektion des Eisenbahnministeriums, die unter anderem auch das Departement für die finanziellen Angelegenheiten des Eisenbahnwesens umfaßt, nahm Weeber an den letzten Verhandlungen der Regierung mit der Südbahn teil. Desgleichen wurde er den Besprechungen zugezogen, die kürzlich im Finanzministerium in Anwesenheit des Finanzministers und des Eisenbahnministers mit dem Senator Lacombe über die Südbahnfrage abgehalten wurden. Auch das Sanierungsprogramm, das kürzlich mitgeteilt wurde, hat Weeber ausgearbeitet.

für zu sorgen, daß der müde Vogel sein Nest findet.“

Die junge Frau fuhr aus ihren Grübeleien auf — sie stand inmitten der Gräberreihen. Törin, die sie war, hierher zu kommen, ohne Führer; wie nur wollte sie, die Fremde, sich hier zurecht finden?

Das Fauchen einer Kinderstimme klang plötzlich an ihr Ohr. Ein Laut, so traut in diesem Reich, wo sonst nur Tränen heißen Schmerzes rinnen. Suchend hob die junge Frau den Blick; dann blieb er wie gebannt an einem Grabe unweit hängen.

„Unter Lorbeeren schlummert der große Künstler,“ hatte der Bericht eines Freundes Hardenbergs an seine Witwe gelautet, als man den zu früh Gefiederten zur letzten Ruhe in Italiens Erde gebracht hatte.

Ganz von Lorbeeren überdeckt lag das Grab dort vor ihr dar. Eine lebensgroße Psyche aus Marmor bildete den Grabstein. Die Figur war ein Meisterwerk. Den Blick empor gerichtet, hielt sie in der hocherhobenen Rechten ein Lorbeerkreis.

Majas Herz pochte laut; sie wußte es, auch ohne daß sie den Namen des ewigen Schlafers gelesen hatte, wer hier ruhte.

Doch — was war das?

Auf dem Grabe stand inmitten des Lorbeers, so daß seine Blätter die zarte Gestalt umschwanden, ein Unbekannter von kaum drei Jahren. Blonde Locken umwallten das bildhübsche Gesichtchen, aus dem zwei schwarze Augen brennend hervorschauten. In der kleinen Faust eine brennende Kerze, mühete sich der Junge, unter Freudenlassen, die Kerze an dem Grabhügel zu befestigen.

Verlegung der Forstaufsichtsstation

Montpreis. Das Ackerbauministerium hat die Verlegung der österreichischen Forstaufsichtsstation Montpreis, beziehungsweise Drachenburg (pol. Bezirk Kain) nach Lichtenwald angeordnet. Der Vorstand dieser Aufsichtsstation, Herr k. k. Forstrat Ernest Ehrlich, ist bereits nach seinem neuen Dienstorte abgegangen.

Ein slowenischer Kindergarten in Windisch-Feistritz. Aus Windisch-Feistritz wird geschrieben: Die Gründung eines slowenischen Kindergartens wurde nun durch den Kauf der Spanischen Besitzung in der Schulgasse 84 verwirklicht. Es wird Pflicht aller deutschen Kreise sein, gegen dieses slowenische Volkwerk entschieden Stellung zu nehmen, damit der deutsche Charakter unseres Städtchens für heute und immerdar gewahrt bleibt.

Große Messerstecherei. Heute früh um 1 Uhr entstand in Weizeldorf bei Tilli eine schauderhafte Messerstecherei, wobei der Besitzerssohn Josef Javornik aus Kosjusko bei St. Martin im Rosental vom Besitzerssohne Michael Dokler aus Weizeldorf durch einen Messerstich am Halse derart verletzt wurde, daß er sofort starb. Es verlautet, daß ihm der Hals vollkommen abgeschnitten worden sei. Auch ein Landwehrinfanterist wurde schwer verletzt. Der Täter ist bereits verhaftet.

Brand. Am 22. Juli I. J. um 2 Uhr nachmittag entstand im Wohngebäude des in Stopce, Gemeinde Umgebung St. Georgen a. d. S. B. ansässigen Besitzers Anton Kozelj ein großes Feuer, welches auch auf das Wirtschaftsgebäude übergriff und beide Objekte vollkommen einäscherte. Anton Kozelj erleidet einen Schaden von ungefähr 1500 Kronen, welcher durch die Versicherung nur teilweise gedeckt ist. Da zur Zeit des Brandes alle Hausbewohner abwesend waren, dürfte der Brand gelegt worden sein. Der Verdacht leuchtet sich auf den in Stopce wohnhaften schwachsinnigen Besitzer Michael Emok, da ihn die Besitzerin Agnes Kozelj eiligt von der Brandstätte davonlaufen sah. Die gerichtlichen Erhebungen wurden bereits eingeleitet.

Eine Bürgerschule für Pettau. Die Erhebungen, die auf Grund des von den Abgeordneten Ornig, Wastian und Genossen im Landtage gestellten Antrages zur Errichtung einer Bürgerschule in Pettau durch die Landesschulbehörde gepflogen wurden, haben ergeben, daß alljährlich eine Anzahl von über hundert Schülern der 5. Volkschulklasse gezwungen sind, entweder in dieser Klasse ihr 14. Lebensjahr abzuwarten oder wenn sie weiterlernen wollen, eine andere Stadt aufzusuchen, in der eine Bürgerschule besteht. Pettau ist die einzige Stadt Untersteiermarks ohne Bürgerschule. Das ausgesprochene Bedürfnis hiezu und der dringende Wunsch aller beteiligten Kreise dürfte nun zum Ziele führen.

Die teure Messe. Der Kaplan Franz Lovrenko in St. Margarethen unter Pettau, welcher nunmehr nach Großsonntag versetzt wurde, hatte in

Erfahrung gebracht, daß eine Besucherin etwas erwartet Geld habe, weshalb er von ihr 300 Kronen für das Lesen einer Messe verlangte. In ihrer Einfalt gab sie dem Kaplan das Geld. Als dieser jedoch erfuhr, daß die Bäuerin noch mehr Geld habe, verlangte er von ihr das Sparkassebüchel zur Behebung von Zinsen, wofür er noch mehrere Messen lesen würde. Die Frau saß ihm wieder auf und gab ihm auch das Sparkassebuch. Der Kaplan begnügte sich jedoch nicht mit den Zinsen, sondern behob das ganze Kapital von tausend Kronen. Kurze Zeit darauf wurde er nach Großsonntag versetzt. Die Bäuerin, mittlerweile aufgeklärt, verlangte ihr Geld, bekam jedoch nicht einmal eine Antwort, worauf sie den Klagentweg betrat. Die Verhandlung fand in Friedau statt und wurde der saubere Kaplan zur Rückzahlung des Betrages und 300 Kronen Zinsen verurteilt. Es fragt sich jetzt nur, was die Staatsanwaltschaft zu dem Vorgehen dieses Kaplans sagen wird! — Es ist ein Stück angewandter Vigorimoral, welche sich da vor unseren Augen entrollt und die schon von vielen Amtsgenossen des Kaplans als „probabel“ erkannt wurde!

Hochwürdige Wahlagitation am Lande. Aus St. Veit bei Pettau wird berichtet: In der Gemeinde Pobrech bei Pettau finden am 25. und 26. Juli die heurigen Gemeindeausschuswahl statt. Unsere Geistlichkeit kümmert sich riesig um diese Wahl. Einer von den Herren Geistlichen ließ durch einen Kolosser Fuhrmann zehn Vollmachten für die Gemeindeausschuswahl ausfüllen zu lassen; natürlich erwartet er den Sieg. Über den Vorgang wie Ausgang der Wahlen folgt ein weiterer Bericht.

Wegabsperrungen. Die wiederholten Klagen über willkürliche Wegabsperrungen von Touristenwegen haben den Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark veranlaßt, an die Statthalterei und den Landesausschuß die Bitte zu richten, es mögen alle Gemeindevorsteherungen im Lande aufgefordert werden, die bestehenden Rechtswege, die nicht grünbücherlich verzeichnet erscheinen, zu erheben, deren grünbücherliche Sicherung zu veranlassen und dafür Sorge zu tragen, daß allgemein zugängliche Rechtswege in Alpengegenden, die für den Fremden- und Touristenverkehr in Betracht kommen, erhalten bleiben. Auch wurde gebeten, dem Landesverband für Fremdenverkehr ein Verzeichnis aller Rechtswege zur Verfügung zu stellen, damit er in die Lage versetzt wird, in jedem einzelnen Beschwerdefalle sofort Schritte unternehmen zu können.

Internationale Ausstellung von Neuheiten und Patenten der Eisen- und Maschinenindustrie, Budapest 1911. Der „Landesverein ungarischer Eisenwarenhändler“ veranstaltet im Mai und Juni 1911 in Budapest im Industriepalast eine Internationale Ausstellung von Neuheiten und Patenten der Eisen- und Maschinenindustrie. Ausstellungsbüro: Budapest, VI, Gvarutica 38.

Ihre Hand umklammerte das Grabgitter; es war ihr, als bedürfe sie plötzlich eines Haltes.

„Wer sagt das?“ brachte sie hervor.

Der Junge sah nach. „Großmutter“, sagte er dann wichtig. Im nächsten Augenblick stieß er einen Freudenlauf aus und lief, das Tränchen hastig fortwischend, mit ausgebreiteten Armen auf eine ältere Frau zu.

Sie gehörte dem Volke an, wie Miene und Kleidung verrieten.

Maja Hardenberg regte sich nicht. Sie vernahm wie die Frau mit dem Knaben herankam, und sie sah die Kerze am Grabe aufblitzen und dann erlöschten. So schnell erloschen wie das Gefühl, das eben noch in ihr aufgewallt war. Sie hätte fliehen mögen von der Stätte hier und vor der Alten und dem, was kommen würde.

„Die Signore ist wohl auch eine Deutsche, wie der vornehme Herr, den sie hier begraben haben?“ fragte eine Stimme.

Die junge Frau wandte der Italienerin ihr erblaßtes Antlitz zu und nickte. „Kenntet Ihr den Deutschen, gute Frau?“ fragte sie, bemüht, ihrer Stimme, die versagen wollte, Festigkeit zu geben.

Die Alte richtete den brennenden Blick auf die Fragende. „Wie sollte ich nicht, Signora, der Deutsche war ja der Vater meines Enkels, des Paolo.“ Und hinter der vorgehaltenen Hand fuhr sie flüsternd fort: „Er hatte sie gemalt, die Mariette; er war ja ein großer Künstler. Und da — — — Sie nannten sie die schöne Marietta; sie war mein

Neu-Lourdes. Vor einiger Zeit kamen aus Südfrankreich ausgewiesene Kartäusermönche nach Unterstein und brachten eine Marienstatue mit, die angeblich dieselben Wunder wie jene von Lourdes wirkt. Unter Mitwirkung der einheimischen Geistlichkeit wurde die Statue in feierlicher Prozession zum Kloster Nakovnik bei St. Andra getragen und daselbst im Freien über einer Quelle aufgestellt. In die Quelle wurde echtes Lourdeswasser geschüttet und der Platz um die Statue für eine größere Frequenz hergerichtet. Als bald verbreitete sich das Gerücht von zahlreichen Wundern, die in „Neu-Lourdes“ geschehen und zahlreiche Wallfahrten wurden veranstaltet. Als nun vor kurzer Zeit ein geistesgestörtes Individuum sich an der Marienstatue vergriff, wurde es von der fanatisierten Bevölkerung beinahe zutode mishandelt. Dies und die Tatsache, daß der Pfarrer von Nakovnik, Lesjak, wiederholt Anzeigen wegen Unregelmäßigkeiten, die sich die Verwalter des Gnadenvermögens zuschulden kommen lassen, erstattete, veranlaßte die Behörden, einzuschreiten, die wunderläufige Statue beseitigen und den aufblühenden Wallfahrtsort sperren zu lassen.

Die Weltmeisterschaft im Turnen! Die „Deutschösterreichische Turnzeitung“ schreibt: „Die tschechischen Sokoln verstehen es, sich in Szene zu setzen. In Tagesblättern wurde dieser Tage der staunende Weltmarkt die Kunde zuteil, daß die tschechischen Sokoln bei einer internationalen Sportveranstaltung in London den ersten Preis, einen silbernen Schild, somit die Weltmeisterschaft im Turnen (!) errangen. Den zweiten Preis erreichte eine französische Mannschaft, den dritten eine englische. Deutsche Turner waren offenbar, oder sagen wir selbstverständlich, nicht dabei. Den Sieg der Tschechen werden wir erst richtig einschätzen können, wenn die Berichte der ausländischen Fachblätter vorliegen. Eitel Jubel herrscht aber über diesen Sieg im Tschechenvolke. Die Prager Stadtvertretung empfing die heimkehrenden Sieger am Bahnhofe. Im Triumphzuge wurden sie zum Altstädter Rathause geleitet, das festlich geschmückt und beleuchtet war. Hier begrüßte sie der Prager Bürgermeister, der den silbernen Schild in die sichere Obhut der Gemeinde übernahm usw.“

Slowenische Kinder in Belgrad. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde zwischen Belgrad und Laibach vereinbart, Schulkinder über die Ferien austauschen, so daß viele slowenische Kinder die Ferien in Belgrad und serbische Kinder in Laibach zu bringen werden.

Trauriges Los eines ehemaligen französischen Fremdenlegionärs. Aus Judenburg wird mitgeteilt: Ein städtischer Sicherheitswachmann bemerkte dieser Tage vor einem Gasthause in der Murvorstadt einen Mann, der auf dem Boden lag und sich in epileptischen Krämpfen wand. Der Kranke wurde zur Polizei gebracht. Er gab dort an, durch nahezu fünf Jahre bei der französischen Fremdenlegion in Afrika gedient zu haben. Er sei ein Schmied und wäre in der Schweiz von einem

einziges Kind. Sie war nicht schlecht, die Marietta, sie hat ihn nur zu sehr geliebt, den Deutschen, zu sehr. . . Als er so plötzlich starb, erblickte Paolo zu früh das Licht der Welt. Sie hat ihren Trefft mit ihrem Leben bezahlt, die Marietta. Aber sie wollte es garnicht anders. „Mutter,“ waren ihre letzten Worte, „es ist gut, daß ich gehe. Was sollte ich ohne ihn noch auf der Welt?“

Die Alte schwieg und fuhr sich über die Augen. Der Knabe haschte jauchzend nach einem Falter, der vorübergaute. Das Abendbrot war erloschen. Ein leises Rauschen ging durch die Wipfel der Bäume.

„Die Signora sieht blaß aus,“ bemerkte jetzt die Alte, indes sie verstohlen zu der noch immer regungslos verharrenden Deutschen hinüngte.

„Das macht die Friedhofsluft,“ fuhr sie fort, „die kann manch einer nicht vertragen.“

Maja Hardenberg schaute über die rauschenden Baumwipfel hinweg in die nebelduftige Ferne. Ihre Seele rang fertig zu werden mit der Erkenntnis, die sie erlebt, sie begreifen zu lernen, die Nachseiten des Lebens, seine Leidenschaften, die süß dünnen nur jenen, die ihnen unterlegen.

„Ausgeglichene Schuld“, kam es unhörbar über Majas Lippen. Ueber Raum und Zeit hinweg grüßten ihre Gedanken den geliebten fernen Mann, dem sie das Nest bereit halten wollte, wenn er heimkam.

Jetzt war dem kleinen Mann sein Werk gelungen. Es war ein erschütternder Anblick. Der Junge, der frohlockend in die Händchen schlug, die hellstrahlende Kerze über dem dunklen Laub; die weiße Engelsstatue, die gen Himmel wies, und auf den Wipfeln der Zypressen ein letzter verglimmender Abendrotschein. . .

Paul Hardenberg. Schwankend beleuchtete das Licht der Kerze die Grabschrift.

Wie ein Griff ins Herz packte es Maja. Was der Lebende nicht in ihr zu regen vermocht, sein Grab, das stille, tote, vermochte es. Sie weinte; der dort unten schlief, war ihr Gatte gewesen, er hatte sie auf seine Art geliebt und noch über den Tod hinaus für sie gesorgt — .

Was sie hierher geführt war vergessen vor der Majestät des Augenblicks. . .

Eine kleine, warme Hand berührte plötzlich die Weinende. Aufblickend sah sie in zwei erstaunt auf sie gerichtete Kinderaugen. Nun erst erinnerte sie sich wieder des kleinen Grabbesuchers und ihrer anfänglichen Verwunderung darüber.

„Wie heißt Du?“ fragte sie in gebrochenem Italienisch.

„Paolo.“

„Und weshalb hast Du Deine Kerze gerade auf diesem Grabe befestigt, Paolo?“

Der Kleine sah nachdenklich darein. Ueber seine runden Wangen rollte plötzlich eine blanke Träne. „Papa tot,“ erklärte er ernsthaft. „Papa liegt in dem Grabe hier.“

In Majas Gesicht ging eine Veränderung vor.

Agenten der Fremdenlegion verabsucht und ange-
worben worden. Man versprach dem Manne eine
jährliche Löhnnung von 1000 Franken. Unter vielen
Entbehrungen habe er dann gedient und sei schließlich
bei einem Kampfe mit den Kabylen durch ein
Schleudergeschoß am Kopfe und durch einen Schuß
ins rechte Schulterblatt schwer verletzt worden. Durch
Bermittlung des österreichischen Vertreters sei er
dann noch im bewußtlosen Zustande nach Triest
überführt worden. Der rechte Arm ist vollkommen
gelähmt und die Hand verkrüppelt. Die schwere
Verlezung mit dem Schleudergeschoß dürfte die Urs-
ache seiner jetzigen Fällsucht sein. Der ehemalige
Fremdenlegionär ist ein Steirer und stammt aus
St. Martin im Bezirk Cilli. Er war durch einige
Zeit im Allgemeinen Krankenhaus in Graz in Pflege.
In die Heimat will er nicht gehen, weil er dort
als Deutscher keine gute Aufnahme finde. Jetzt will
der ehemalige Legionär nach Frankreich wandern
und dort irgend eine Versorgung auf Grund seiner
Verwundung für französische Interessen anstreben.
In Judenburg wurde der Mann, nachdem ihm ein
Geschenk verabreicht worden war, entlassen.

Svoji k svojim. Gestern kamen mit
zwei Jürgen eine Menge Wallfahrer — meist
Weiber — aus Krain auf dem Rückwege in Cilli
an. Mehrere derselben wollten bei einem hiesigen
Kaufmann Einkäufe besorgen; der sie als Reise-
marschall und geistlicher Berater und Tröster be-
gleitende Kaplan Gorčar hielt sie aber mit den
Worten: „Kaufet nicht bei einem solchen Deutsch-
tümler ein“, zurück. Gehorsam folgten aber die
frümmen Pilgerinnen den geweihten Rockschößen des
Herrn Kaplans und besorgten die Einkäufe in dem
Geschäfte, auf das der Finger des göttlichen Hirten
hinwies. Wir fragen die Behörden, ob dies auch
zu den Seelsorgepflichten eines Kaplans gehört.

Gegen die Gendarmen. Der übelverüchtigte
Vagant Johann Kralj erschien am Abende
des 2. Juli d. J. wieder einmal in Store bei
Cilli und belästigte im Lokschel'chen Gasthause die
Gäste mit allerlei Zudringlichkeiten, bettelte sie um
Geld und Zigaretten an und geriet schließlich mit
ihnen noch in einen Streit, so daß die Gendarmerie
zu Hilfe gerufen werden mußte. Wie zudringlich
Kralj war, erhellte aus dem Umstande, daß er dem
Franz Hrastnigg, der ihm schon 10 Heller gegeben
hatte, noch in die Taschen griff, um zu stehlen.
Der Aufforderung des Gendarmerie-Postenführers
Alois Jersch folgte Kralj anfangs anstandslos in
die Gendarmeriekaserne, benahm sich jedoch über
alle Maßen frech. Als der Gendarm ihm unterwegs
mit der Waffe nahe kam, griff Kralj nach dem
Gewehr und wurde nur durch das Dazwischen-
treten eines zur Unterstützung herbeigerufenen Ar-
beiters an wirklichen Gewalttaten verhindert. Als
dann auch noch ein zweiter Gendarm hinzukam, be-
schimpfte er auch diesen und wollte sich nicht ab-
führen lassen. Er stieß mit aller Gewalt gegen die
Gendarmen und deren Assistenz, so daß beim An-
legen der Fesseln der eine Gendarm an der rechten
Hand leicht verletzt wurde. Johann Kralj, welcher
sich mit Trunkenheit und Aufregung entschuldigt,
wurde am 23. d. M. vom Erkenntnisnissenate unter
dem Vorsitz des Landesgerichtsrates Benedikter zu
acht Monaten schweren Kerker verurteilt, verschärft
mit einer Faste monatlich.

Große Messerstecherei. Sonntag abends
fand in Weizeldorf bei Hochegg eine große Messer-
stecherei statt, bei welcher der Besitzerssohn Josef
Javornik derart verletzt wurde, daß er seinen Ver-
leuzungen sofort erlag. Der Vorfall trug sich
folgendermaßen zu. Am 24. Juli I. J. fand im
Gasthause des Vinzenz Wizjak in Weizeldorf bei
Hochegg eine Tanzunterhaltung statt, an welcher
sich auch außer anderen Gästen der Landwehrinfanterist
Viktor Javornik aus Cilli und dessen Bruder
Josef Javornik aus Koinsko, Gemeinde St. Martin
im Rosental, dann der Reuschlerssohn Fries aus
Bischödorf und der Besitzerssohn Michael Dokler
beteiligten. In diesem Lokale waren auch der
Knecht im Pfarrhof zu Neukirchen Matthäus
Polensk, der Besitzerssohn Karl Cenek und Johann
Kolar, sämtliche aus Neukirchen, anwesend. Um
ungefähr 1 Uhr nachts begaben sich die genannten
Neukirchner Burschen nach Hause, worauf auch der
Infanterist Viktor Javornik und dessen Bruder
Josef Javornik, sowie der Besitzerssohn Fries das
Gasthaus verließen und auf der Straße mit den
Erstgenannten einen Kaufhandel zu beginnen suchten.
Als die Neukirchner Burschen sahen, daß ihnen
unheimlich an den Leib gerückt werde, ergriffen sie
die Flucht, wobei sie von den Brüdern Javornik
und Fries verfolgt wurden. Unterdessen trat aber
der früher erwähnte Michael Dokler, welcher das

Geschrei der Verfolgten und Verfolger hörte, mit
der Absicht aus dem Gasthause des Wizjak, die
Verfolgten zu begleiten. Als nun Dokler ungefähr
100 Schritte auf der Straße gegen Neukirchen zu
gegangen war, sah er sich plötzlich dem Fries gegenüber,
welcher von der Verfolgung der Neukirchner
Burschen als erster zurückkehrte. Fries rief nun
dem ahnunglos daherkommenden Dokler zu: „Werst
du nicht so fliehen wie die Neukirchner Burschen?“
Darauf antwortete Dokler: „Warum soll ich denn
laufen, ich habe ja keinen Grund dazu.“ Während
dem kamen aber auch schon Viktor und Josef
Javornik nach der aussichtslosen Verfolgung der
Neukirchner zurück und fanden den Fries im Wort-
wechsel mit Dokler. Dokler wurde sofort angegriffen
und wiederholt zu Boden geworfen. Er wollte
sich nun ebenfalls flüchten, konnte dies jedoch nicht,
da er von seinen Gegnern hart bedrängt wurde,
weshalb er nun das Messer zog und vorerst sich
des Fries erwehrte, indem er ihm einen Schnitt
über die Hand versetzte. Sodann versetzte er dem
Josef Javornik, welcher ihm immer hart am Leibe
blieb, um sich seiner zu erwehren, einen Messer-
stich in den Hals. Als sich Dokler so der Angreifer
entledigt hatte, flüchtete er gegen seine Behausung,
wobei er jedoch noch von Viktor Javornik verfolgt
wurde. Dieser hatte seinen Leibriemen samt dem
versorgten Bajonett in der Hand und schlug damit
den Dokler, welchen er eingeholt hatte, auf den
Kopf, wobei Dokler eine Quetschwunde an der
rechten Kopfseite über der Schläfe erhielt. Dokler
weist auch auf dem rechten Oberschenkel einen un-
gefähr einen Zentimeter langen Schnitt auf. Wie
ihm derselbe zugefügt wurde, konnte nicht festgestellt
werden. Als nun Javornik nicht davon abließ,
auf Dokler loszuschlagen, er wehrte sich dieses seines
Angreifers wieder mit dem Messer, wobei er ihm
eine Schnittwunde über den rechten Unterarm bei-
brachte. Jetzt erst konnte Dokler unbewilligt nach
Hause flüchten. Die beiden Brüder Javornik suchten
sich von 9 Uhr abends fortwährend Anlaß zur
Rauherei, indem Viktor Javornik im Gastlokal mit
seinem Bajonett herumfuchtelte, sowie mit seinem
Bruder Bierkrügeln herumwarf. Josef Javornik,
welcher durch den Messerstich des Dokler getötet
wurde, lag bis zum Erscheinen der Gerichtskommission
an Ort und Stelle, und wurde sodann in die
Totenkammer nach Neukirchen geschafft. Der Infan-
terist Viktor Javornik mußte sofort einzücken und
befindet sich derzeit im schwerverletzten Zustande
im Landwehrmarodenhause in Cilli, während sich
der verletzte Fries in häuslicher Pflege befindet.
Der 23jährige Michael Dokler wurde dem Kreis-
gerichte Cilli eingeliefert.

Ein rabiates Weib. Am 10. Juli I. J.
vormittag gelegentlich der Arbeiterauszählung in
Dol bei Trifail zerbrach die 25jährige Arbeiterin
Maria Körber, richtig Mayer aus Sagor in
Krain, im Gasthause des Johann Mocivnik bos-
haftweise eine Bierflasche, weshalb sie mit
dem Gastwirte in Streit geriet. Siebei sprang
Körber von ihrem Sitz auf, beschimpfte den Wirt
mit nicht zu nennenden Namen, bespuckte dessen
Ehegattin und deren Tochter. Leichtere riß sie an
den Haaren und mißhandelte sie mit den Fäusten,
so daß das Mädchen an den Lippen und Wangen
einige leichte Anschnüllungen erlitt. Da der Wirt
sah, daß Körber sich an mehreren Personen ver-
griff, ersuchte er die Gendarmerie um Hilfe. Da-
dort auch ungefähr 100 Arbeiter anwesend waren,
und zu besorgen war, daß durch diesen Exzess eine
größere Rauherei entstehen könnte, stellte der Gen-
darm, um Ruhe zu schaffen, die Körber zur Rede,
wobei diese abermals auf die Tochter des Wirtes
lossprang und sie zu mißhandeln begann. Nach-
dem Körber trotz Aufforderung von einer weiteren
Mißhandlung des Mädchens nicht abließ, wurde sie
von Mocivnik weggerissen. Bei dieser Gelegenheit
schlug sie mehrmals mit den Fäusten gegen die
Brust des Gendarmeren, wobei sie im erregten Tone
schräg: „Mir ist alles eins, ißt ein Gendarm oder
ein anderer.“ Daraufhin wurde sie für verhaftet
erklärt, widersegte sich jedoch, warf sich zu Boden
und schlug mit Händen und Füßen umher. Sie
hielt sich auch an einem jungen Baume derart fest,
daß er brach. Schließlich wurde sie doch über-
wältigt und dem Bezirksgericht Tüffer eingeliefert.
Am 23. d. M. wurde sie vom Erkenntnisnissenate in
Cilli unter dem Vorsitz des L.-G.-R. Benedikter
mit zwei Monaten schweren Kerker bestraft, ver-
schärft durch eine Faste alle 14 Tage.

Lichtenwald. (Schulfest.) Das diesjährige
Schulfest unserer deutschen Schule findet in ge-
wohnter Weise Sonntag am 31. Juli statt. Freunde
und Gesinnungsgenossen sind herzlich willkommen.

Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest in
der Schule abgehalten werden.

Rohitsch-Sauerbrunn. (Konzert.) Das
im Kurhaussaal stattgefundenen Konzert Klietmann,
welches leider durch das schöne Wetter (wohl das
erste in dieser Saison) ziemlich litt, gestaltete sich
zu einem schönen künstlerischen Erfolge des Mar-
burger Musikdirektors Herrn Klietmann und der ihn
begleitenden Pianistin Fräulein Mizzi Koloschinegg.
Die genussvollen musikalischen Darbietungen errangen
volle Anerkennung und dankbaren, reichen Beifall.
Hoffentlich werden wir unter günstigeren Bedin-
gungen wieder einmal Gelegenheit haben, solche
künstlerische Vorträge zu hören.

Windisch-Feistritz. (Allerlei.) Zum
Obmann des Kirchenkonkurrenzaußschusses wurde
Herr Franz Peßolt einstimmig gewählt. — Die
Bezirkskassenkasse Windisch-Feistritz hat für Mit-
glieder und Nichtmitglieder einen Rettungswagen
angeschafft. Diese Neuerung ist für unsere Stadt
eine besondere Errungenschaft, da der Transport
von Kranken bisher sehr erschwert, manchmal sogar
unmöglich war. Den Herren Dr. Murmayr, Kaufle
und Winkel, die sich für die Anschaffung ganz ener-
gisch einsetzen, sei Dank gesagt.

Hrastnigg. (Von der deutschen Schule.)
Der deutsche Schulverein hat in Abtracht der
großen Schülerzahl die Erweiterung der Hrastnigge
Schulvereinschule in eine vierklassige bewilligt und
zur Unterbringung der ersten Klasse das gegen-
wärtige Kindergartenlokal im Schulhause in Aussicht
genommen, desgleichen ist die Erweiterung des Kin-
dergartens beabsichtigt und würde zur Unterbringung
dieselben und der Lehrerwohnungen die in nächster
Nähe der Schule gelegene Realität des Herrn
Johann Koller vom deutschen Schulvereine angekauft.
Damit wurde einem lang gehegten Wunsche der
hiesigen Deutschen von Seite des deutschen Schulver-
eines entsprochen, welcher damit die Notwendigkeit
dieser Erweiterung auch die Wichtigkeit unserer
Stellung als südlichster deutscher Vorposten in
Sieiermark erkannte und vollauf würdigte. Aus
dieser erfreulichen kräftigen Entwicklung der deutschen
Schule in Hrastnigg geht wohl deutlich hervor, daß
die wütige pernäische Heze nur dazu beiträgt, der
Schule immer wieder neue Freunde zuzuführen.
Würden wir aus nationalen Gründen nicht gezwun-
gen sein, die sich um Aufnahme bewerbende Kinder
slowenischer Eltern abzuweisen, dann könnte die
hiesige slowenische Schule wohl ihre Porten schließen,
dem deutschen Schulvereine aber, der wieder seiner
großen Aufgabe so gerecht wurde, treudeutsche
Dank.

Oplotnitz. (Ein Friedenspriester.)
Einer der unversöhnllichsten Feinde des Deutschtums
und des Fortschrittes im Unterlande ist der Pfarrer
Bezensek von Oplotnitz. Seitdem die slowenisch-
klerikale Partei bei den letzten Gemeinderatswahlen
der deutschfreundlichen Partei unterlegen ist, kennt
sie keine Wut gegen alles, was deutsch oder deutsch-
freundlich ist keine Grenzen mehr und er benützt
jede Gelegenheit, an den Deutschen sein Mützen
zu kühlen. Vor einigen Wochen kaufte ein Pfarr-
insasse eine Grabstelle. Pfarrer Bezensek verband
da das Nächliche mit dem Angenehmen (seiner Nach-
sucht) und verkaufte dem Pfarrinsassen einen Teil
des Familiengrabes eines deutschen Bürgers. Der
Bürger ließ sich die Verstörung seines Familiengrabs
und den frechen Eingriff in sein Recht nicht
gesallen und strengte gegen den Pfarrer die Klage
an. Der Pfarrer wurde zur Herstellung des Grabes
in den vorigen Zustand und zur Tragung der
Kosten verurteilt. Folgende Geschichte kennzeichnet
so recht die Friedensliebe dieses Seelenhirten. Nach
der erwähnten Gemeindewahl erhob der Pfarrer
gegen die Wahl einen geharnischten Protest und
beschuldigte in demselben zwei angesehene Bürger
und den Gemeindeschef des Betriebs, des Wahl-
schwindels und verschiedener unehrenhafter Hand-
lungen. Den Protest unterschrieben 14 treue Schäf-
lein des Pfarrers. Die Beschimpften erstatteten
die Strafanzeige und der Pfarrer und die Mitunter-
schreibenden wurden zu 500 Kronen Geldstrafe ver-
urteilt. Die Kreaturen des Pfarrers können sich
bei ihm bedanken. Wir behalten uns vor, noch
einiges andere über diesen Friedenspriester zu be-
richten und raten ihm nur, seinem ungezügelten
Hasse Zügel anzulegen, denn auch einem hochwür-
digen Pfarrer gegenüber kann einmal die Geduld
reissen.

Trifail. (Hohe Besuche.) Es sind erst kaum zwei
Monate seit, als dem Fürstbischof Dr. Napotnik
anlässlich der in Trifail und Hrastnigg stattgefundenen
Kirmung von Seite der windischnationalen
Gemeindevertretung und anderen Körperschaften ein

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienviertel. Hochparterre mit 2 Zimmern, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (191 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhaus mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neu gebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli. Ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkauf - Gasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Kauf r hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Rein- einkommen von 1200 K jährlich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch, grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Robitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnzimmern in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstraden erteilt.

Villa Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinander stehenden Wohnhäusern mit eingerichtete Gasthaus und Tabakträfik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohrräumen, nebst grossen Gärten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Villa in nächster Nähe der Stadt, bestehend aus Wohnhaus mit 9 Zimmern, Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Vorgarten, Ziergarten mit Obstbäumen. Sehr preiswürdig zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rana a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbare Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuflüte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Für Magenleidende!

All denjenen, die sich durch Erkrankung oder Überlastung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkraftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen sparen, ährenden Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger austreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstaunungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalstellen) werden durch Kräuter-Wein oft rasch belegt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankesreden beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K 3.— und K 4.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind.-Landsberg, Wind.-Geistritz, Sonobitz, Nobitsch, Windischgraz, Marburg, Ettal, Gurtsch, Hain, Salbach u. i. w., sowie in Steiermark und ganz Österreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Österreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Drucksorten

liefer zu mäigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unverehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Öffnung erfolgt und das Geld gezählt wird. Der vorgefundene Betrag muss in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung nicht erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind außer dem Mindestbetrag von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.



Studierende

Knaben oder Mädchen, werden bei einer gewesenen Lehrerin in Wohnung und Verpflegung aufgenommen. Luftige Wohnung, großer Hof und Garten als Spielplatz. Herrengasse 30, 1. Stock.

STRÜMPFE und SOCKEN

werden schnell und billigst neu angefertigt und angestrickt. Herrengasse Nr. 18., M. Grill. 16684

Gesucht werden

Reisende, Platzvertreter, Marktfiranten

etz. für auf dem Lande grossartig gangbaren und notwendigen Artikel gegen höchste Provision (ev. Fixum). Glänzender Haupt- und Nebenverdienst für jedermann ohne Risiko. M. Meingast, Ebelsberg, O.-Oest.

Fenster und Türen

alt, gut erhalten werden gekauft von HANS WOUK, Hrastnigg. 16686

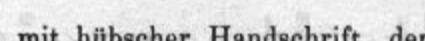
Solider Kostplatz

mit Familienanschluss für ein oder zwei Fräulein gesucht. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Bl.

Zwei Koststudenten

werden für das nächste Schuljahr in gutem Hause aufgenommen. Anfragen zu richten an die Verwaltung des Blattes. P.

Schreibkraft



mit hübscher Handschrift, der stenografieren kann, wird aufgenommen. Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „Lebensstellung“. 16683



Als Buchhalter

Bureauleiter, Kassier etc. sucht 30jähriger deutscher Christ in Brauerei oder Fabrik selbständige Stellung. Perfekter Buchhalter in doppelter Buchführung, besonders amerikanisches System, bilanztäglich repräsentabel, dispositionsfähig, sehr guter Kundenacquisitär. Bescheidene Ansprüche, dauernde Lebensstellung Hauptbedingung. Anträge unter „Treudeutschen Dank 16674“ an die Verwaltung des Blattes

HAUS

ein Stock hoch, in sehr gutem Bauzustand, mit vier Zimmern, 2 Kellern, Wasserleitung, schön gemauerten Stall, 1 Joch Grund, durch viele Jahre Gasthausbetrieb, eine halbe Stunde von Cilli entfernt, an der Tüffeler Bezirkstrasse gelegen, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres beim Besitzer Kaspar Kaluscha, Cilli, Polale 6.

Nisit-Karten
liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen, direkt nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. Öster. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie
In Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Wärter

für die Siechenanstalt in Hohenegg gesucht per 1. August 1910.

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrrädern.

Fahrräder Original-Neger

Fahrräder aus Puch - Bestandteile selbst montiert

Fahrräder aus Styria - Bestandteile selbst montiert.

Kayser Nähmaschinen

Singer-Nähmaschinen von 65 K aufwärts.

Grosse Reparaturwerkstätte.

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.



Sämtliche Bestandteile. Luftsäcke, Mäntel, Sättel, Pedale, Laternen, Ketten, Pumpen, Schlüssel, Ventilschlauch, Griffe, Bremagummie, Lenkstangen, Glocken, Gummilünette, Hosenhalter, Öl, Kugeln u. s. w.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ♂ ♂ Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter

✉ Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ♂

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-

nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besuch der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

✉ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Kundmachung.

Bei der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli werden ab 1. August 1910 die Einlagen täglich verzinst.

Die Direktion.